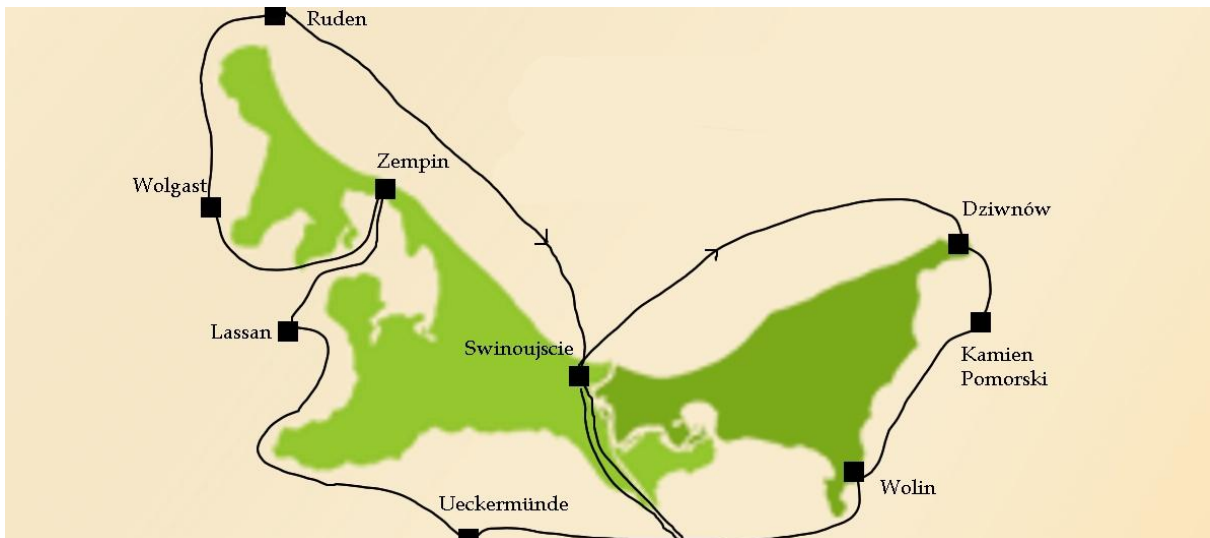


Die beiden Flügel des Schmetterlings



Umrundung von Wolin und Usedom 2014 mit IF-Boot „Krokodil“

„Jetzt hat das Krokodil dem Schmetterling beide Flügel abgefahren!“ so fasst Ivo, mein kurz entschlossener Mitfahrer für die letzte Etappe, die Situation zusammen, als wir nach heißem Ritt in frischer Brise die Hafeneinfahrt von Swinemünde passieren. Dabei hat der NV.-Hafenlotse noch vor der Ost-Umfahrung Wollins gewarnt: „Ortsunkundigen wird von einer Durchfahrt abgeraten“ – vergeblich! Die Durchfahrtshöhe der beiden Brücken in Wolin (12,05m und 12,4m) wurde sorgfältig geprüft, also geht es nach warmen Badetagen in Swinemünde, die für die lange Havel- und Oderpassage entschädigen, in Richtung Osten, auf die freie See! Leider reicht der Wind nicht, und so fahren wir unter Segel und Motor nach Dziwnów, wo es inzwischen eine recht große neue Marina gibt. Dort werden wir aber abgewiesen, weil die Regatta „Unity Line“ mit über 40 Schiffen für 4 Tage den Hafen überfüllt. In der kleinen Marina Polmax liegen wir zwar teuer, aber ganz nah am schönen Strand. Und abends füllt ein unbändiges Leben das kleine Örtchen: alle Zeltplätze an der Küste scheinen sich in die kleine Durchfahrtsstraße zu entleeren, wo die feierwütigen Polen zwischen Fastfoodbuden, Schmuck- und Kinderspielständen und Vergnügungshöllen die Nacht zum Tage machen.

In Cammin (Kamien Pomorski) ist es deutlich ruhiger, und die noch größere, noch neuere Marina, die der Hafenlotse noch nicht kennt, ist entsprechend gering ausgelastet.

Dabei hat das Städtchen eine Stadtmauer, 2 Kirchen und ein altes Rathaus, von dem man einen schönen Blick über den Bodden hat. Mehr sollte man von der Innenstadt aber nicht erwarten. Der nächste Tag bringt uns bei sanftem Westwind einen herrlichen Halbwindschlag durch einsame, unberührte Natur in Richtung Süden. Nach der Betonung lässt sich gut fahren, auch wenn man die Tonnen oft mit dem Fernglas suchen muss. Nur ein weiterer Segler weit und breit: ein Pole... Ganz langsam fahren wir an die Brücke heran – und ein guter halber Meter ist noch Platz. Schön, dass ein IF so „klein“ ist! Wollin ist aber eher eine Stadt zum Wegschauen, auch hier wurde die Altstadt rasiert und unselig neu beklotzt, aber uns entschädigt ein sehenswertes Slaven- und Wikingerdorf gegenüber vom Bollwerk, wo extra für uns die Replik eines Wikingerschiffs, von Männern in Sackleinen gerudert, anlegt. Die Nacht kostet hier billige 3 EUR, und für 50 ct das Stück brät uns die Hafenmeisterin lecker selbstgeangelte Barsche – freundlich sind die Menschen hier!

Und nun Schmetterlingskurs – im doppelten Sinne! Mit Rauschefahrt geht es übers aufgewühlte Haff nach Westen, das Boot rollt so, dass unsere Kleine die Fische füttert... Aber das Ziel lohnt: In Ueckermünde gibt es endlich mal eine wunderbar intakte Altstadt. Gut liegt man bei einem der Segelvereine kurz vorm Stadthafen. Auch Lassan lohnt die Reise, ein verschlafenes Städtchen am Achterwasser, wo fast jedes Haus eine historische Haustür hat. Hier treffen wir uns mit meinem Bruder auf der Seascape18 „GleitZeit“, und gemeinsam brechen wir zu einem Ziel auf, das der Hafenlotse auch nicht kennt: Zempin, das Rieck. An dieser dünnsten Stelle der Insel ist Usedom mehrfach durchgebrochen, man liegt in einem toten Arm quasi direkt hinterm Deich, neben dem sehenswerten Atelier von Otto Niemeyer-Holstein. Ein Geheimtipp! Allerdings ohne Trinkwasseranschluss, auch das wie ON-H... Die Ansteuerung: Tonne ZE-S eng an Bb. lassen, auf die rechte Landspitze zuhalten, ca. 100m vorm Ufer mittig ins Rieck einsteuern. Max.Tiefgang: 1,5m. – Hier bleiben wir! Die Großeltern liefern in jedes Boot noch einen Teenager ab, die hier auf viel Gesellschaft treffen: so viele Crews mit Kindern gab's noch in keinem Hafen. Allerdings zieht sich unsere Mitteltochter eine heftige Angina zu, die unsere Familientour leider vorzeitig in Wolgast beendet.

Dafür springt auf die Schnelle mein Freund Ivo ein, und mit immer weiter zunehmendem Wind rauschen wir zu zweit raus zum Ruden, einer rauen, einsamen Insel, auf der Vögel alles, Besucher aber eigentlich gar nichts dürfen. Der Wind rumort die ganze Nacht in den Zitterpappeln und beschert uns keinen wirklich ruhigen Schlaf. Für die nächsten Tage sind 5-6 Bft. angesagt, mit Halbwindkurs rauschen wir ungerafft und mit Heidenspaß nach Swinemünde. Auch die Starkwindwarnung am nächsten Tag kann eine regattaerprobte Crew nicht davon abhalten, nach Stettin zu segeln, schließlich hat unser Groß für solche Fälle ein Reff! Und der Spaß, der hier getankt wird, muss für zwei Tage Kanalfahrt reichen...